

Natürlich kann ein CD-ROM-Kurs auf der anderen Seite keinen Lehrer vollkommen ersetzen, und natürlich fehlt entsprechend, wie bereits angedeutet, die Korrektur freier Schreib- und Sprechübungen sowie das kooperative Erlebnis gemeinsamen Lernens in gutem Fremdsprachenunterricht. "Chinesisch multimedial" zeigt jedoch, um wieviel abwechslungsreicher die Beschäftigung mit dem Chinesischen sein kann, wenn man zusätzlich zu Buch, akustischem Material und Schreibwerkzeug aktiv und spielerisch selbst und in freier Zeitgestaltung seinen Lernfortschritt steuern kann.

Insgesamt stellt der Kurs "Chinesisch multimedial" ein beeindruckendes und reizvolles Lehrmaterial dar, das für den Selbstlerner in seiner Benutzerfreundlichkeit jeder Buch-Kassetten-Kombination weit überlegen ist (jede Seite ist bei Bedarf auch ausdrückbar). Auch als Ergänzungsmaterial für Chinesisch-Anfängerkurse insbesondere im phonetisch-auditiven Bereich ist die individuelle Anschaffung bzw. Installation in einem Hochschulanfängerkursen zugänglichen PC – mit den erwähnten Einschränkungen – zu empfehlen. Die Aufbaustufe ist bereits in Arbeit.

Andreas Guder

Tan, Aoshuang: **Problemy skrytoj grammatiki. Sintaksis, semantika i pragmatika jazyka izolirujuščego stroja na primere kitajskogo jazyka**

(Probleme der verborgenen Grammatik. Syntax, Semantik und Pragmatik einer Sprache von isolierendem Typ am Beispiel des Chinesischen). Moskva: Jazyki slavjanskoj kultury, 2002. 896 S.

Wir haben es hier mit einem ganz neuen *approach* bei der Untersuchung der chinesischen Grammatik zu tun. "Verborgen" nennt die Autorin die chinesische Grammatik deswegen, weil im Chinesischen keine Flexion vorhanden ist und die Grundeinheiten der chinesischen Sprache einen Silbenmorphemcharakter aufweisen, wodurch das grammatische System für die unmittelbare Beobachtung unzugänglich ist.

Das voluminöse Werk gliedert sich in fünf Teile. Der erste Teil ist der Syntax gewidmet, insbesondere der Wortfolge und der durch die "aktuelle Gliederung" (im Deutschen auch "Thema-Rhema-Gliederung", "funktionale Satzperspektive" oder "Mitteilungsperspektive des Satzes" genannt) bewirkten Änderung der Wortfolge. Unter "aktueller Gliederung" ist die in wohl allen Sprachen zu beobachtende Zweiteilung des Satzes in ein Gegebenes, Bekanntes und in das Neue, das in der Mitteilung enthalten ist, zu verstehen. Anstatt "Thema" und "Rhema" sind auch andere Termini im Gebrauch wie z. B. "Ausgangspunkt der Aussage" und "Kern der Aussage".

Der umfanglichste zweite Teil des Werkes behandelt das Verb und die Verbkategorien. Zum Verständnis des Lesers sei hier erklärt, dass der Begriff "Kategorie" in der Sinolinguistik sehr umstritten ist. Aus den westlichen Sprachen sind wir gewöhnt, dass eine Kategorie durch obligatorisch zu gebrauchende morphologische Formen gekennzeichnet wird. Im Chinesischen wird in einigen mit Verben und Adjektiven verbundenen "Suffixen" wie 了, 过 und 着 der Ausdruck einer "aspekt-temporalen Kategorie" gesehen.² Eine amerikanische Standardgrammatik³ unterscheidet vier Arten der "Verbkategorie" Aspekt (S. 185 ff.) und erkennt auch die Kategorie des Numerus an, wenn sie das "Suffix" 们 als Kennzeichen von "plural nouns" und als "plural marker with pronouns" (S. 40-41) bezeichnet. Die Crux bei den chinesischen Kategorien ist die, dass die "Suffixe" oder "markers" fakultativ gebraucht werden und dass offen bleibt, ob auch die "Nullform", die Form ohne *marker*, Ausdruck einer grammatischen Kategorie ist.

Teil drei der Arbeit hat die "Kategorie der Negation" zum Gegenstand, Teil vier das Nomen und die nominalen Kategorien, Teil fünf die Kategorie der Deixis und die Textgrammatik.

Der Rezensent ist von diesem Werk, deren Autorin Anhängerin der funktionalen Grammatik ist, vor allem deswegen sehr angetan, weil er darin in sehr ausgearbeiteter, mit einer Unzahl von Beispielen belegter Form Erkenntnisse findet, auf die er selbst in früheren Jahren ansatzweise und unsystematisch gestoßen ist. Die Verfasserin spricht auf S. 527 z. B. vom "Fehlen der grammatischen Kategorie des Aspekts". Der Rezensent hatte bereits 1988 in einem kleinen Aufsatz argumentiert, dass der Aspekt als grammatische Kategorie im Chinesischen nicht existiert⁴, womit er fast nur Kopfschütteln erzielte. Die Autorin negiert keineswegs den Aspekt im Chinesischen überhaupt, sie macht aber einen terminologischen Unterschied zwischen "vid", wie er z. B. im Russischen existiert, und "aspekt" im Sinne einer "universal-semantischen Aspektualität". Im Buch wird daher fast ausschließlich der Terminus "aspekt" verwendet.

Im ersten Teil ihres Buches behandelt die Autorin die Wortfolge als "verborgene Kategorie des Casus zusammen mit Präpositionen". Ihre Analyse basiert auf dem Valenzkonzept. Hier kommt natürlich dem Verb eine Schlüsselstellung zu. Für die Verfasserin bedingt die Amorphie der Grundeinheiten der chinesischen Sprache den diffusen Charakter des chinesischen Verbs. Das Verb erlangt den Status eines Lexems daher nur auf

² S. E. Jachontov. Kategorija glagola v kitajskom jazyke [Die Kategorie des Verbs im Chinesischen]. Leningrad: Izdatel'stvo Leningradskogo Universiteta 1957, S. 107 ff.

³ Charles N. Li, Sandra A. Thompson. Mandarin Chinese. A Functional Reference Grammar. Berkeley, Los Angeles, London: University of California Press 1981.

⁴ Wolfgang Lippert. "Zu den Begriffen Verbalaspekt und Aktionsart im modernen Chinesisch". In: CHUN Nr. 5, 1988, S. 80.

dem Niveau einer Aussage, wenn seine Valenzstruktur im Rahmen einer bestimmten syntaktischen Konstruktion stabilisiert ist. Im Ganzen unterscheidet die Autorin 30 Aktanten von Valenzen (s. S. 43), deren grammatischer Status durch die Wortfolge bestimmt wird.

Im selben Teil der Untersuchung wird auch der Einfluss der "aktuellen Gliederung" auf die Wortfolge untersucht. In der sehr ausführlichen Behandlung der "aktuellen Gliederung" sieht der Rezensent ein besonderes Verdienst der Arbeit, weil dieses Phänomen in den meisten Grammatiken und Lehrbüchern des Chinesischen nicht oder nur unzureichend diskutiert wird.

Im Zusammenhang mit der aktuellen Gliederung wird aber nach Meinung des Rezensenten eine terminologische Verwirrung deutlich: Die Autorin setzt das "Thema" der Thema-Rhema-Gliederung mit dem "topic" gleich, wie es z. B. bei Thompson und Li (1976, 1981) oder auch bei Chao Yuen Ren (1976) behandelt wird.⁵

Der Rezensent selbst hat sich in seiner Dissertation⁶ ausführlich mit dem Problem befasst. Er stimmt mit der Verfasserin insoweit überein, dass er das "Thema" der aktuellen Gliederung als eine Universalie auffasst, die im Chinesischen ebenso wie im Russischen und Deutschen besteht und schwerwiegenden Einfluss auf die Gestaltung des ganzen Satzes haben kann. Er ist aber der Meinung, dass das "Satzthema" (gleichzusetzen mit dem "topic" in der amerikanischen Linguistik) zur syntaktischen Ebene gehört und eher in parataktischer Beziehung zum übrigen Satz steht. Das "topic" gibt es bekanntlich auch im Japanischen und im Koreanischen, und nach den Regeln der "area linguistics" muss also auch ein Blick dorthin gestattet sein. Nur hat das *topic* im Japanischen und im Koreanischen eine morphologische Kennzeichnung, im Chinesischen aber nicht, und darum ist es hier sehr schwierig, eine Abgrenzung zum Subjekt zu finden. Chao Yuen Ren hat völlig recht, wenn er in einem Satz wie 我是两毛钱 "The thing I bought was twenty cents" nur eine *topic-comment*-Beziehung, aber keine Subjekt-Prädikat-Beziehung erkennen kann. Der Rezensent betrachtet in seiner Arbeit als Kriterium des *topic* solche Satzteile am Satzanfang, die in *unbestimmten* semantischen und grammatischen Beziehungen zum Satz stehen wie in dem von der Autorin zitierten Satz 那场火, 幸亏消防队来得快. "That fire (*topic*), fortunately the fire-brigade came quickly" (Thompson, Li 1976, S. 402). Das heißt also: Jedes *topic* als Gegebenes, Bekanntes ist auch Thema zu einem Rhema, jedoch kann das Umgekehrte nicht gelten. Der Rezensent kann daher

⁵ Charles N. Li, Sandra A. Thompson. Mandarin Chinese. 1981; Charles N. Li and Sandra Thompson. Subject and Topic: "A New Typology of Language". In: Charles N. Li (Hrsg.). Subject and Topic. New York, San Francisco, London: Academic Press, Inc., 1976; Yuen Ren Chao. "How Chinese Logic Operates" (1959). In: Aspects of Chinese Sociolinguistics Essays by Yuen Ren Chao. Stanford, Cal.: Stanford University Press 1976; Nachdruck Taipei 1980.

⁶ Das Satzthema in der modernen chinesischen Sprache, Frankfurt/Main 1965.

die Feststellung der Autorin nicht akzeptieren: "In diesem Zusammenhang sind wir der Meinung, dass die Klassifikation der Sprachen nach dem Merkmal der Exposition des *topics* oder des Subjekts durch Verwechslung sprachlicher Ebenen – der grammatischen Struktur des Satzes und seiner aktuellen Gliederung – entsteht" (S. 116).

Im Teil zwei "Verb und Verbalkategorien" werden all die Hilfswörter und mit dem Verb verbundenen Morpheme untersucht, derentwegen in der Sinolinguistik bereits soviel Tinte verspritzt worden ist, angefangen mit den Richtungsmorphemen und den resultativen Morphemen über die Potentialkonstruktionen und "Operatoren", auch "Indikatoren" oder "marker" genannt, wie 在, 着, 正 [在], 呢, das "Bermuda-Dreieck der chinesischen Grammatik" 了, der Indikator 过 und der damit verbundene Indikator 曾经, bis zur Verbreduplikation und zur Charakteristik und Bedeutung der aspekttemporalen *marker*. Der besondere Charakter der grammatischen Operatoren im Chinesischen liegt in ihrer Polyfunktionalität.

Die einzige Form, die der Rezensent in diesem Teil der Arbeit vergeblich gesucht hat, ist die Form 过 [了] wie z. B. in 你吃了饭了吗? – 吃过了. Der Rezensent vermutet, dass es sich hier bei 过 um ein resultatives Morphem handelt. Die Antwort wäre dann ungefähr wörtlich so zu übersetzen: "Das Essen ist schon eine durchlaufene Etappe geworden", "Ich habe das Essen schon hinter mich gebracht".

Während die Existenz grammatischer Kategorien von der Autorin weitgehend verneint wird, findet sie im modernen Chinesisch Kategorien anderer Art, wie z. B. die Kategorie der Negation, die im dritten Teil behandelt wird. So stellt die Verf. zwei Typen der Negation fest, 没, die "Negation des Existierens", und 不, die "Negation der Wahrheit".

Bei den im Teil vier untersuchten Nomen und den nominalen Kategorien nimmt natürlich der Indikator 们 großes Interesse in Anspruch. Es gilt auch hier wieder das Diktum, dass es im Chinesischen die Kategorie des Numerus, wie wir sie aus den europäischen Sprachen kennen, nicht gibt. Während in der russischen Sinolinguistik 们, als Indikator des kollektiven Plurals angesehen wird⁷, ist nach der Verfasserin 们 ein Indikator, der eine Menge von in einer NP genannten Objekten in die "persönliche Sphäre des Sprechenden einführt".

Im Fall der Personalpronomina bezeichnet nach Ansicht der Verfasserin 们 offenbar die grammatische Kategorie Plural ("S. 653 im System der Personalpronomina tritt 们 als grammatischer Indikator des Plurals auf"), selbst bei der nichtanthropischen Zeichenform 它 dominiert die Form 它们, die früher nicht gebräuchlich war.

⁷ vgl. auch Klaus Kaden. Der Ausdruck von Mehrzahlverhältnissen in der modernen chinesischen Sprache. Berlin: Akademie-Verlag 1964, S. 114: "die Vorstellung einer Gruppe von Personen" [hier wird statt "Kategorie" der Begriff "Vorstellung" gebraucht].

Die Verwendung der definiten Formen 这个 und 那个 ebenso wie der indefiniten Formen 一个, 个 die dem bestimmten bzw. unbestimmten Artikel im Deutschen und Englischen nahekomen, aber keineswegs mit ihm identisch sind, hat zur Herausbildung einer Kategorie der Definitheit bzw. Indefinitheit geführt, die allerdings ebenso wie die Kategorien Aspekt, Tempus, Numerus, Aufeinanderfolge der Verben usw. eine semantische, keine grammatische, Kategorie ist. Dasselbe gilt für die Kategorie der Deixis, die durch die Formen 这 und 那 gebildet wird.

Bei der bisherigen Diskussion um die Operatoren spielte immer die Frage, wieweit ihr Gebrauch fakultativ oder obligatorisch ist und welche Funktion die Nullform hat, eine wesentliche Rolle. Wenn es sich um grammatische Kategorien handeln würde, wäre auch die Nullform von grammatischer Bedeutung, und Fakultativität wäre ausgeschlossen. Die Autorin ist jedoch folgerichtig der Meinung, dass bei den isolierenden Sprachen an die Stelle der Flexion, der Wortabwandlung, die universelle Technik der Kodierung tritt. Nach ihrer Auffassung macht die Analyse semantisch-pragmatischer Kennzeichnung durch *markers* deutlich, dass die Indikatoren oder Operatoren im Chinesischen nicht mit Begriffen der traditionellen europäischen Grammatik erfasst werden dürfen, sondern vielmehr durch die ihnen immanenten Eigenschaften, die die Herausarbeitung ihrer wirklichen Funktion möglich machen.

Die Fülle des im Buche ausgebreiteten Materials und der sehr ins einzelne gehenden Analysen und Erläuterungen ist erdrückend, und die Lektüre des Riesenwerkes ist für den, der Russisch nicht wie seine Muttersprache liest, nicht einfach. Erschwerend kommt hinzu, dass die Verfasserin eine für den Rezensenten etwas fremdartige Pinyin-Umschrift benutzt: Sie trennt viele Redeeinheiten, die etwa im 现代汉语词典 durch Zusammenschreibung als Wörter ausgewiesen sind, wie 主语, 宾语, 壮语, 补语 aber auch Verbindungen von Verb+Resultativmorphem wie 洗完, 做好, 吃饱, die ja in fast allen Grammatiken im europäischen und amerikanischen Raum als Wort erscheinen und auch nach den Regeln des 现代汉语词典 zusammengeschrieben werden müssen. In diesem Punkt steht der Rezensent dem Buch etwas hilflos gegenüber.

Von diesen Formalien einmal abgesehen, ist Tan Aoshuangs Werk mit seinem innovativen Charakter eine weite Verbreitung in der Welt zu wünschen. Es wäre zu hoffen, dass eine gestraffte Form des Werkes in einer anderen Sprache als der russischen recht bald erschiene. Eine solche Übersetzung könnte dazu dienen, vielen manchmal etwas unfruchtbaren Auseinandersetzungen über die chinesische Grammatik eine neue Richtung zu geben.